



Tagungsbericht:

„Die Darstellung des Anderen in der erotischen Literatur“

(von Maurice Schuhmann)

Die zweite von den Organisatoren der erophil durchgeführte Fachtagung widmete sich dem Themenkomplex der Konstruktion und Deskription des Anderen in der erotischen Literatur. Stärker als die erste Tagung bewegte sich diese auf einer rein wissenschaftlichen Ebene – und näherte sich, dank eines interdisziplinär besetzten Podiums, der Thematik auf unterschiedliche Arten.

Den Auftakt der Tagung bildete der Vortrag „Amor mundi – das Begehren und die Welt der menschlichen Angelegenheiten“ des Politologen Sven Rößler (Oldenburg). Er versuchte den Bogen von der politischen Didaktik zur gesellschaftlichen Sicht und Thematisierung des Sexuellen in der Gesellschaft zu schlagen. Leider fehlte ein Rückbezug seiner These von der „Literatur als Gesellschaftswissenschaft“ auf das Medium der Erotikliteratur.

Es folgte ein Beitrag des Germanisten Matthias Pauldrach (Bremen) mit dem Titel „'Gibt kein schöneres Geschenk als ein komplexes Geheimnis' - grenzüberschreitende Liebe und 'ambiges' Erzählen in Helmut Kraussers *Schmerznovelle*“. Sein Fokus war auf die Liebe des Hauptprotagonisten gerichtet, der im Zusammentreffen mit einer Patientin die sadistisch-dominante Seite seiner Sexualität entdeckt und in das Dilemma gerät, zwischen seiner eigenen Gefühlswelt und der ihm als Arzt auferlegten Pflicht der Behandlung abzuwägen. Im Zentrum stand somit auch die Auseinandersetzung mit Grenzen und deren Überschreitung, die ein redundant in der Erotikliteratur auftauchendes Topos darstellen.

Am Beispiel der Konstruktion des Faschisten als dem Sinbild des erotisierten Bösen in Jean Genets 1947 erschienenen Roman „Das Totenfest“ näherte sich der Politikwissenschaftler Maurice Schuhmann (Paris) dem Themenkomplex. Dabei zeigte er auf, dass der Konstruktion des Anderen bei ihm einerseits die Aufgabe einer Selbstreflexion im Sinne einer Spiegelung der Selbstwahrnehmung als auch der Abbildung eines idealisierten Seins zukam.

Im zweiten Block der Tagung widmete sich dem französischen Literaten Marquis de Sade. Der

studierte Philosoph Benedict Wahner (Berlin) näherte sich der Frage nach dem Verhältnis von über die Zugänge von Pierre Klossowski („Sade, mein Nächster“), Max Horkheimer und Theodor W. Adorno („Dialektik der Aufklärung“) sowie Simone de Beauvoir („Soll man de Sade verbrennen?“) von Rationalität und Realität. Dabei zeigte er anhand der Sekundärliteratur eingehend auf, wie vielschichtig das philosophische Konzept de Sades diesbezüglich ist.

Zum Abschluss der Konferenz erläuterte die studierte Philosophin und Literaturwissenschaftlerin Andrea Frohleiks (Osnabrück) die Überschneidungen der Philosophie de Sades mit dem von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir verkörperten Existenzialismus. Dabei war ihr Fokus vor allem auf das Subjekt „Freiheit“ gerichtet. Sie ging dabei über die von Simone de Beauvoir in ihrem berühmten Essay „Soll man Sade verbrennen?“ gezogenen Parallelen hinaus und zeigte beeindruckend, welche Überschneidungen zwischen denen auf den ersten Blick so gegensätzlichen philosophischen Gedankengebäuden existieren.

Eine Veröffentlichung der Beiträge ist in Planung.